

DZB steigt bei ZertifikateAwards ein

Der Zertifikateberater wird neuer Mitveranstalter bei der wichtigsten Branchenauszeichnung – Verleihung am 29. November

Die seit 2002 einmal jährlich vergebenen *ZertifikateAwards* für die besten Anbieter von strukturierten Wertpapieren werden ab diesem Jahr von einem neuen Veranstalterkreis vergeben. Zusätzlich zu den bisherigen Ausrichtern, den Zeitungen der Welt-Gruppe, dem *ZertifikateJournal* und den beiden Handelsplätzen Scoach Europa und Börse Stuttgart, wird künftig auch der *Zertifikateberater* die wichtigste Branchenauszeichnung vornehmen. „Nach zehn sehr erfolgreichen Veranstaltungen ist es für mich an der Zeit, den Staffelnstab zu übergeben und ich freue mich, dass das neue Konsortium mit dem DZB nun das weiterführt, was Ralf Andreß und ich gemeinsam etabliert haben“, kommentiert Christian Röhl, der Gründer des *ZertifikateJournal*, die Neuausrichtung der Awards, die er vor zehn Jahren zusammen mit dem DZB-Chefredakteur und *Welt*-Autor Andreß ins Leben gerufen hat.

Die Ausweitung des Veranstalterkreises sei zugleich Ausdruck dafür, dass die Branche insgesamt enger zusammenrückt. Zudem

komme die neue Konstellation auch der Veranstaltung selbst zugute, so Röhl. Als herausragendes Glanzlicht der Zertifikatebranche stützten sich die Awards jetzt auf die beiden führenden Fach- und Spezialpublikationen in diesem Segment, auf die beiden wichtigsten Handelsplätze und mit *Welt* und *Welt am Sonntag*, auf die der Produktklasse am nachhaltigsten und stärksten verbundenen Qualitätszeitungen in Deutschland.

Die *ZertifikateAwards* werden einmal jährlich auf Basis der geheimen Voten einer unabhängigen Fachjury in verschiedenen Produkt- und Service-Kategorien verliehen. Die Jury setzt sich aus mehr als 30 Vertretern aus Vermögensverwaltung und Produktmanagement, Wissenschaftlern, Journalisten und Consultants in zertifikatenahen Dienstleistungen zusammen. Der Auftakt für die diesjährige Veranstaltung fällt am 12. Oktober mit dem Start der Publikumsabstimmung und der Bekanntgabe der Nominierten in der *Welt*. Die Gala zur Preisverleihung findet am 29. November in Berlin statt. DZB

DZB Fachkongresse in zwei Städten

Marktentwicklung und aufsichtsrechtliche Vorgaben im Fokus

Die immer rasanteren Entwicklungen an den Kapitalmärkten und die verschärften aufsichtsrechtlichen Vorgaben stellen Berater vor große Herausforderungen. Im Mittelpunkt der *DZB Kongresse* im Herbst stehen deshalb aktuelle Anlagemöglichkeiten, Konjunktur- und Börsenausblicke, aber auch rechtliche Fragen, die derzeit für die Beratung relevant sind. An zwei

Termine referieren Vertreter renommierter Fachkanzleien, ausgewählter Research-Häuser und namhafter Emittenten. Themen sind unter anderem die effiziente Nutzung verschiedener Vertriebsangebote, Investments in negativen Marktphasen und rechtliche Anforderungen beim Zertifikate-



DZB Kongress

vertrieb. Die Veranstaltung in Hamburg (3. November) ist in den Börsentag in der alten Hamburger Börse eingebunden. Der Kongress in Frankfurt am 16. November findet im Rahmen der Fachmesse „World of Trading“ im Forum der Messe Frankfurt statt. Berater können sich ab sofort vollkommen kostenfrei für die beiden *DZB Kongresse* im Internet auf der Seite www.zertifikateberater.de/kongress anmelden und die Veranstaltungsprogramme einsehen. Weitere Informationen zu den Rahmenveranstaltungen finden Interessierte auf den Internetseiten des Börsentags Hamburg (www.boersentag.de) sowie der World of Trading (www.wot-messe.de). DZB

Veranstaltungen

DZB unterwegs & BayernLB

Die Termine für die Roadshow des DZB zusammen mit den Experten der BayernLB stehen fest:

- 06. November 2012 – Stuttgart
- 07. November 2012 – Berlin
- 05. November 2012 – München
- 08. November 2012 – Hamburg
- 13. November 2012 – Hannover
- 14. November 2012 – Düsseldorf
- 15. November 2012 – Wiesbaden

Beginn ist jeweils um 17 Uhr. Die Teilnahme ist für Abonnenten des DZB kostenfrei. Anmeldung und nähere Informationen stehen in Kürze im Internet zur Verfügung: www.zertifikateberater.de/unterwegs

DZB Investmenttalk ● Die Debatten über Staatsschulden und Euro reißen nicht ab. Auf dem *DZB Investmenttalk* in München (19. November), Nürnberg (20. November) und Köln (22. November) analysiert Jörg Scherer, Leiter der Technischen Analyse bei HSBC Trinkaus & Burkhardt, die wichtigsten Anleihe- und Währungsmärkte. Wie Anlageberater die von ihm skizzierten Marktszenarien mit ihren Kunden umsetzen können, erläutert im Anschluss Mike Michal von der Börse Stuttgart. Er stellt verschiedene Ordermöglichkeiten vor. Christian Köker von HSBC Trinkaus geht zudem auf die aktuellen rechtlichen Anforderungen in der Anlageberatung und den Einsatz provisionierter Sekundärmarktprodukte ein. Kostenfreie Anmeldung auf www.zertifikateberater.de/investmenttalk

Private Banking Gipfel ● Auf dem Branchengipfel der Private Banking Prüfinstanz werden am 19. November in der Britischen Botschaft in Berlin wieder die besten Vermögensverwalter ausgezeichnet. Rund 200 Banken und unabhängige Vermögensmanager werden vertreten sein. Nähere Infos stellen die Veranstalter (Verlag Fuchsbriefe und Institut für Qualitätssicherung und Prüfung von Finanzdienstleistungen IQF) auf der Seite www.pbpi.de zur Verfügung.

Derivatetag ● Der vom DDV veranstaltete Deutsche Derivate Tag findet am 24. September in der Villa Kennedy in Frankfurt statt. Das Programm liegt noch nicht vor.

Aktuelle Urteile

Lehman-Urteile contra Anleger ● Der Bundesgerichtshof hat Ende Juni vier Lehman-Fälle an die Vorinstanzen zurückverwiesen. Anleger hatten Geld mit Lehman-Zertifikaten verloren und die Commerzbank wegen Fehlern bei der Beratung im Februar 2007 verklagt (Az.: XI ZR 316/11, XI ZR 259/11, XI ZR 355/10 und XI ZR 356/10). Damit waren sie zunächst erfolgreich. Der BGH ließ die Begründung, die Bank hätte über die Vergütung für den Verkauf der Zertifikate aufklären müssen, nun aber nicht gelten. Die Kunden hatten die Zertifikate in einem Kommissionsgeschäft gekauft. Hierbei müsse die Bank genauso wenig Auskunft über ihre Gewinne geben wie bei einem Festpreisgeschäft. Die Kundenklagen sind damit aber noch nicht endgültig vom Tisch. Die Oberlandesgerichte müssen die Fälle nun erneut aufrollen und prüfen, ob eventuell andere Pflichten, wie z. B. die Aufklärung über die Funktionsweise der Produkte, verletzt worden sind.

Lehman-Urteil pro Anleger ● 7,4 Mio. Euro Schadenersatz erhält ein Ehepaar, das Geld mit Lehman-Zertifikaten verloren hat. Dies hat das Oberlandesgericht Hamburg entschieden (Az. 14 U 291/10). Die Bethmann Bank hatte den Kunden im April 2008 vorgeschlagen, sie sollten ihre Commerzbank-Zertifikate in Lehman-Produkte eintauschen. Das Paar besaß bereits Lehman-Zertifikate und stockte um knapp 3,7 Mio. Euro auf. Die Richter begründeten ihre Entscheidung unter anderem damit, dass zum Beratungszeitpunkt bereits negative Berichterstattung zu Lehman Brothers vorlag.

Weniger Pflichten für Banktöchter ● Berater von selbstständigen Unternehmen, die Tochter einer Bank sind, müssen Kunden nicht ungefragt über Provisionen aufklären. Für sie gelten geringere Aufklärungspflichten als für bei der Bank direkt angestellte Anlageberater. Das hat der BGH entschieden (Az. III ZR 308/11). Der Kläger hatte bei der 100-prozentigen Tochter einer Sparkasse Anteile am VIP Medienfonds 3 gezeichnet und verlangte Schadenersatz. Neben Beratungsfehlern machte er mangelnde Aufklärung über die Höhe der Provisionen geltend.

EU legt Entwurf für Produktinformation vor Europäische Vorlage steht in einigen Punkten im Gegensatz zu Vorgaben des PIB – DDV mahnt bessere Risikoeinteilungen an

Nachdem Deutschland schon vor gut einem Jahr mit der Einführung der Produktinformationsblätter (PIB) vorgeprescht ist, hat Europa jetzt nachgezogen und seine eigenen Vorstellungen zur Verbesserung der Anlegerinformation unterbreitet. Hierzu hat die EU-Kommission am 3. Juli den ersten Entwurf für die Verordnung zu einem neuen „Basisinformationsblatt“ für Anlageprodukte vorgestellt. Anders als das deutsche PIB werden bei den geplanten EU-Dokumenten nicht die Vertriebsstellen, sondern stattdessen die Produkthanbieter selbst in die Pflicht genommen. Doch dies ist nur einer der Punkte, bei denen sich die Anforderungen des „BIB“ maßgeblich von denen für das PIB unterscheiden. So sollen die Informationsblätter der EU nur für solche Wertpapiere erstellt werden, deren Rückzahlungswert und Rendite von der Kursentwicklung anderer vom Anleger nicht direkt erworbener Vermögenswerte abhängt. Anders als beim deutschen PIB fallen Aktien und einfache Anleihen somit nicht unter die Regelung. Explizit ausgenommen sind auch bestimmte Arten der betrieblichen Altersvorsorge, einfache Einlagen mit vorab festgelegter Verzinsung und Versicherungen, die tatsächlich nur ei-

nen reinen Sicherungszweck erfüllen. Im Fokus stehen somit nur typische „verpackte“ und indirekte Anlageprodukte (Packaged Retail Investment Products; PRIIP) für den Vertrieb an Privatanleger. Dazu zählen neben Zertifikaten und anderen Strukturierten Wertpapieren auch offene und geschlossene Fonds sowie zu Anlagezwecken genutzte Lebensversicherungen. Die für diese Basisinformation von der EU-Kommission geforderten Angaben orientieren sich an denen der bei Fonds schon verbindlichen KIID und sind in ihren Vorgaben zu Inhalt und Aufbau deutlich präziser als die vage gehaltenen Angaben zur Erstellung des deutschen PIB.

Bis zur Umsetzung des Entwurfs in nationales Recht ist der Weg aber noch weit. Die von der Regelung betroffenen Verbände haben an verschiedenen Stellen Nachbesserungen angemahnt. Dies gilt auch für den DDV. Der Derivateverband moniert insbesondere die in dem Entwurf vorgesehene Einteilung in Risikoklassen, wobei nicht der geplante Risikoausweis als solcher, sondern die Art der Berechnung kritisiert wird. In der bislang vorgesehenen Einteilung würden Aktienfonds ebenso wie Optionsscheine in die höchste Risikoklasse 7 fallen. **DZB**

Qualifikationsnachweis wird zur Pflicht Österreich führt neues Gewerbe des Wertpapiervermittlers ein

Wer in Österreich Finanzprodukte verkauft, muss in Zukunft sein Fachwissen bei einer Prüfung vorweisen und sich regelmäßig weiterbilden. Bislang konnten sogenannte Finanzdienstleistungsassistenten ohne entsprechende Qualifikationsnachweise Wertpapiere vertreiben. Dieses freie Gewerbe kann seit dem 1. September nun nicht mehr angemeldet werden. Wer bereits als Finanzdienstleistungsassistent tätig ist, dem bleibt eine Übergangsfrist von zwei Jahren. Die erste Prüfung zum „Wertpapiervermittler“, wie das neu geschaffene Berufsbild heißt, haben rund 20 Teilnehmer bereits im Juni absolviert. Sie umfasst

Fragen zu Wertpapierdienstleistungen, Gewerbe- und Privatrecht, Unternehmensführung und einzelnen Wertpapierformen wie Anleihen oder Zertifikaten. Nach der ersten Prüfung sind 40 Stunden zur Weiterbildung innerhalb von drei Jahren vorgesehen. Ein Wertpapiervermittler darf für bis zu drei Wertpapierfirmen bzw. Wertpapierdienstleistungsunternehmen tätig sein. Zumeist werden die Vermittler in großen Vertrieben wie AWD eingesetzt. In der Wirtschaftskrise war das freie Gewerbe des Finanzdienstleistungsassistenten in die Kritik geraten. Die neuen Vorschriften sollen jetzt für höhere Qualität in der Branche sorgen. **DZB**